

Erfahrungsbericht Stellenbosch

Von Juli bis Dezember 2017 hatte ich die Möglichkeit, ein wundervolles Auslandssemester an der University of Stellenbosch in Südafrika zu verbringen. Der folgende Bericht soll einen Überblick über die benötigten Vorbereitungen, den Zeitrahmen, Kurse und die Uni geben.

Zunächst einmal zum Organisatorischen vor Beginn des Auslandsaufenthalts. Um seinen Auslandsaufenthalt in Einklang mit dem Studienverlauf in Göttingen planen zu können, ist es wichtig zu wissen, dass das Semester in Stellenbosch bereits Anfang Juli beginnt, wenn man in unserem Wintersemester ins Ausland geht. Das heißt, dass man sich während der normalen Prüfungsphase im Göttinger Sommersemester höchstwahrscheinlich schon im Ausland befindet und dementsprechend die Göttinger Klausuren entweder in Stellenbosch schreiben muss – was nach Absprache möglich ist – oder aber soweit möglich Kurse wählen sollte, bei denen man zum Beispiel nur eine Hausarbeit abgeben muss und deswegen etwas flexibler ist.

Ein zweiter organisatorischer Punkt betrifft das Visum. Es macht durchaus Sinn, die Unterlagen für das Visum so früh wie irgend möglich zusammenzusuchen, da Südafrika mit der Ausstellung des Visums schon mal etwas brauchen kann. Wichtig ist aber, dass ihr dafür die offizielle Zusage der University of Stellenbosch braucht. Dabei hat meiner Erfahrung nach allerdings ein Ausdruck der gemailten Version gebraucht. Das Original, das der Uni Göttingen wohl erst später zugesendet wird, war nicht nötig. Wichtig sind auch die Kontoauszüge, die die südafrikanische Botschaft verlangt. Dabei wird sehr streng darauf geachtet, dass auch wirklich alles so ist, wie auf der Website der Botschaft beschrieben, also genau darauf achten.

Für das Visum braucht man auch ein Röntgenbild der Lunge, um nachzuweisen, dass man keine Tuberkulose hat. Handelt es sich um ein Pflichtauslandssemester, so kann man das über die Uni-Klinik abwickeln und die Universität übernimmt die Kosten. Dazu am Besten den Betriebsarzt der Universität kontaktieren. Wenn man gezielt danach fragt bekommt man dort auch eine kleine Reiseapotheke – kann auf jeden Fall nicht schaden.

Abgesehen vom Visum wird vor der Abreise nichts Besonderes benötigt. Plant man in den Kruger Park oder nach Botswana und in andere Malaria-Gebiete zu fahren, sollte man sich eventuell überlegen, Malaria-Tabletten zur Prävention mitzunehmen. Die TK zum Beispiel erstattet scheinbar die Kosten für solche. Es ist allerdings auch kein Problem, Tabletten in Südafrika zu bekommen (es handelt sich um die gleichen Produkte) und scheinbar erstatten auch südafrikanische Krankenversicherungen – die man ebenfalls für das Visum abschließen muss – teilweise oder ganz die Kosten.

Zu guter Letzt noch ein Punkt zum Finanziellen. In den letzten Jahren hatten wir das Glück, dass über die Uni Göttingen eine Kooperation mit dem DAAD bestand und jeder Student ein Stipendium (ISAP) i.H.v. 825 Euro pro Monat plus einen Reisekostenzuschuss bekommen hat. Am Besten erkundigt man sich beim International Office, ob diese Kooperation weiter besteht. Ansonsten sind die Preise zumindest überschaubar in Stellenbosch. Ein Zimmer sollte man für 200 bis 300 Euro pro Monat finden und die Lebenshaltungskosten halte ich generell auf etwas günstiger als in Deutschland.

Nun ein bisschen mehr zur Universität selbst. Wer plant ein gemütliches Auslandssemester zu verbringen und seine Zeit statt in der Uni am Strand zu verbringen ist in Stellenbosch

definitiv falsch. Zwar muss man nicht zwangsläufig bei allen Kursen anwesend sein, da die Anwesenheitspflicht teils nicht allzu genau geprüft wird oder keine herrscht. Dennoch ist das Studium aber um einiges zeitaufwändiger als das in Deutschland. Pro Kurs hatte ich mindestens eine Klausur und ein Paper zu schreiben, in manchen Kursen gab es aber zusätzlich auch noch wöchentlich benotete Problem Sets und eine Mid term Klausur. Die meisten Kurse in Stellenbosch geben 5 ECTS Punkte, es gibt aber auch den einen oder anderen (Mikro, Makro, ...), der 10 ECTS Punkte gibt. Man muss also um auf die 18 Pflicht-ECTS Punkte zu kommen drei bis vier Kurse belegen. Es empfiehlt sich definitiv, mindestens einen der größeren Kurse zu wählen, da der Aufwand mit Sicherheit geringer als doppelt so groß ist wie bei den anderen Fächern.

Ich selbst habe vier Fächer gewählt: Microeconomics (10 ECTS), Labour Economics (5 ECTS), Health Economics (5 ECTS) und Economics of Technological Change (5 ECTS). Micro und Labour kann ich jedem, der sich für diese Fächer interessiert, nur empfehlen. Die Professoren (beide Fächer werden von mehreren Professoren gelehrt) erklären weitestgehend sehr klar und die Klausuren sind mehr als fair – was nicht heißt unglaublich einfach. Health Economics ist inhaltlich zwar sehr interessant, den Aufbau des Kurses und die Dozenten fand ich allerdings weniger überzeugend. Economics of Technological Change ist mit drei Summaries, einem Paper, zwei Referaten, einem Rollenspiel und einer Klausur das meiner Meinung nach aufwändigste Fach. Die Benotung war allerdings mehr als nett und im Gegensatz zu den anderen Fächern ist dieses weit weniger VWL-lastig und geht fast ein wenig in die BWL-Richtung, daher vielleicht etwas einfacher. Wer also eine leicht verdiente gute Note haben möchte und bereit ist, ein wenig mehr Zeit zu investieren, sollte eventuell über dieses Fach nachdenken. Generell ist von Göttingen aus vorgeschrieben, Fächer im Wert von 30 ECTS Punkten zu belegen, wobei in Stellenbosch das soziale Projekt mit 5 ECTS angerechnet wird (nur für den Umfang der zu belegenden Fächer, nicht im deutschen Masterzeugnis!). Damit kommt man auf 25 ECTS Punkte, die man in Fächern belegen sollte. Wenn man das Auslandssemester noch ein wenig genießen möchte würde ich allerdings davon abraten, mehr Kurse zu belegen, da der Arbeitsaufwand wie gesagt doch recht hoch ist.

Keine Sorgen muss man sich machen was das Niveau der Universität betrifft. Stellenbosch ist eine der besten Universitäten des Landes und kann definitiv problemlos mit Göttingen mithalten.

Was etwas schade ist, ist, dass wir leider keine Kurse außerhalb der Economics Faculty belegen können. Das heißt auch, dass für uns alle Kurse wegfallen, die die anderen Internationals belegen dürfen, so wie zum Beispiel Kurse über die Südafrikanische Politik oder HIV und Aids. Das ist ein kleines Manko, macht Stellenbosch aber nicht zu einer schlechteren Erfahrung.

Wie gerade schon erwähnt ist der Auslandsaufenthalt in Stellenbosch mit einem sozialen Projekt verbunden. Das kann nahezu alles sein, von Mithilfe bei der Suppenküche in Stellenbosch bis Lehrprojekten in Townships, selbst organisiert oder über die Uni. Ich habe einmal in der Woche ein paar Stunden an der Ikaya Primary School in Kayamandi, einem Township an den Ausläufern Stellenboschs, Kinder im Alter von ca. 4 bis 7 Jahren unterrichtet. Unterrichtet trifft dabei vielleicht nicht ganz zu, mit den Kindern gespielt ist vielleicht die passendere Formulierung. Das Projekt ist vom International Office in Stellenbosch organisiert und eines von vielen sozialen Projekten, die an die Uni gekoppelt sind. Ich selbst fand das Projekt mäßig sinnvoll. Zunächst einmal ist die Kommunikation mit den Kindern extrem schwierig, da diese hauptsächlich Xhosa und kaum Englisch sprechen.

Außerdem war ich in dem Projekt die einzige, die komplett auf freiwilliger Basis in der Schule war. Meine Kommilitonen haben allesamt an einem Schulprojekt teilgenommen, das von einem Kurs begleitet wird und für das ECTS Punkte vergeben werden. Deswegen hatte ich auch öfter das Gefühl, dass die Motivation für die Zeit an der Schule eher gering war. Natürlich variiert das aber von Jahr zu Jahr und insgesamt würde ich eine Teilnahme an diesem Projekt in jedem Fall empfehlen. Gerade um einen Einblick in das Leben der Kinder zu bekommen, ist das in jedem Fall sinnvoll.

Das zunächst mal als grobe Übersicht zur University of Stellenbosch. Was vielleicht noch gut zu wissen ist: Stellenbosch ist nicht gerade die repräsentativste Stadt Südafrikas. Im Gegensatz zu den meisten anderen Städten ist Stellenbosch 23 Jahre nach Ende der Apartheid noch immer vorwiegend weiß. Aufgrund hoher Studiengebühren und Lebenshaltungskosten wird das wohl auch noch ein wenig so bleiben. Wer also nach Stellenbosch geht muss sich darauf einstellen, in einer kleinen Blase zu leben, die alles andere ist als typisch südafrikanisch. Es ist aber durchaus möglich, diese Blase bewusst zu verlassen und andere Teile und Kulturen Südafrikas kennenzulernen. Und das heißt keinesfalls, dass Stellenbosch nicht schön ist, im Gegenteil. Die Stadt selbst hat einen unglaublichen Charme mit all den kap-holländischen Gebäuden, es wimmelt nur so vor Studenten und die Landschaft um Stellenbosch besticht mit einer Vielzahl von Weinbergen. Man sollte sich nur darüber im Klaren sein, dass nicht ganz Südafrika ist wie Stellenbosch.

Soweit zu meiner Erfahrung mit Stellenbosch. Solltet ihr weitere Fragen haben meldet euch gerne jederzeit bei mir. Viel Spaß bei den Vorbereitungen auf's Auslandssemester.

Laura